Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 287 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Donnerstag, den 7. Dezember | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1911

Letzte Sitzung.

(Stimmungsbild aus dem Reichstag.)

F. **Berlin**, 5. Dezember.

Der Reichstag ist nicht mehr. Das Reichshaus ist leer, und wo man noch bis vor kurzem wilde Redeschlachten schlug, da walten jetzt die Scheuerfrauen ihres Amtes.

Das war ein herber Abschiedstag, der 5. Dezember, für gar manchen, der stolz das „M. d. R." auf seiner Visitenkarte trug. Schon seit Tagen gingen gar viele melancholisch umher und dachten vergangener Zeiten. Fünf Jahre lang war man Reichstagsabgeordneter, und nun hat das Spiel ein Ende. Vielleicht wird man wiedergewählt, vielleicht auch nicht, — Gott, die Wähler sind ja so unzuverlässig!

Der letzte Tag! Im Sitzungssaal raschelt das Papier am Boden. Alle Kästen sind ausgeleert worden. Trübe blickt mancher in das leere Schubfach, und einer legt gar mit einem gewissen Galgenhumor ein Buch wieder in den Schrank und murmelt: „Ich lasse es hier bis zum Januar lagern!" Optimist!

Gefühlvolle Abgeordnete aber wandern durchs Haus, durch seine Zimmer und Hallen, zerdrücken eine kleine Träne im linken Augenwinkel und benutzen zum letztenmal die alte Telephonzelle. Nur diejenigen, die freiwillig auf ein Mandat verzichtet haben, schauen heiter drein. Sie sind schön raus und haben keine Wahlsorgen.

Die Glocke ruft zum letztenmal zum Appell. Nicht allzu viele folgen ihren Tönen. Ein gut Teil der Abgeordneten steckt bereits bis über die Ohren im Wahlkampfe. Und nun eröffnet der Präsident die letzte Sitzung und ruft die einzelnen Punkte der Tagesordnung auf. Er schaut sich forschend um, aber niemanden gelüstet es, das Wort zu ergreifen. Schlag auf Schlag wird die Tagesordnung erledigt. Gesetz auf Gesetz wird ohne Debatte in dritter Lesung fertiggestellt. In wenigen Minuten arbeitet man ein Riesenmaterial auf, zu dessen Bewältigung man ebenso viele Tage gebraucht hätte, wenn — ja wenn man nicht eben am Schlusse der ganzen Legislaturperiode stehen würde.

Nun kommt es allerdings zu einigen kleinen **Wortplänkeleien**. Man ist nervös, sagt sich noch rasch ein paar Bosheiten, stimmt ein bißchen ab — und weiter gehen die Dinge ihren eiligen Gang.

Stopp! Ein kleiner Aufenthalt. Das **Versicherungsgesetz für Angestellte**. Einige Reden, auf die niemand hört. Ein kleiner „Umfall" des Reichstags zugunsten der Lebensversicherungsgesellschaften und der Angestellten, die mit ihnen Verträge abgeschlossen haben. Doch nur kurz ist der Aufenthalt, und auch diese wichtige Vorlage liegt fertig auf dem Tisch des Hauses. 20 Punkte der Tagesordnung sind von 10 bis 1 Uhr erledigt. Jetzt gönnt man sich eine halbe Stunde Pause.

Inzwischen füllen sich die Tribünen. Glänzende Uniformen erscheinen, helle Damenkleider rauschen. Am Regierungstische entsteht ein Gedränge. Der **Reichskanzler** ist mit einem Schwarm von Staatssekretären und Geheimräten erschienen. Ein Summen gespannter Erwartung geht durchs Haus. **Marokko und Kongo!** Die Tsetsefliege fliegt unsichtbar durch den Raum, aber niemand schläft ein. Der Präsident erhebt sich: „Der Herr Reichskanzler hat das Wort!" Es wird still. Alles lauscht. Der Reichskanzler spricht ruhig und gemessen, mit leichtem elegischen Tonfall, beschwichtigend und mahnend. Das Haus hört ihm zu, gespannt und voll Aufmerksamkeit. Aber die Stellen, die sich gegen England richteten, werden durch Beifall stark unterstrichen. Das stolze Albion hat sich viel Sympathien verscherzt im Reichshause.

Dann marschierte der Chor der Redner auf; diese Aussprache brachte keine Überraschung. Die Parteien haben ihre Stellung nicht geändert.

Nun ging's zum Schluß. Der Reichskanzler nahm die schon lange zu seiner Rechten liegende rote Mappe und verlas die Allerhöchste Botschaft, wodurch der Reichstag geschlossen wurde.

Hurra! Hoch! Punkt! Alte Freunde schüttelten sich noch einmal die Hand. Der Saal leert sich. Nur die Präsidentenglocke blieb einsam zurück. „Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus!" — Der Reichstag ist tot! Es lebe der Reichstag! Der Reichstag von 1912!

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die **Petitionskommission** des Reichstages hat ihre Arbeiten für diese Legislaturperiode beendet. Während der Legislaturperiode sind dem Reichstage 16 443 Petitionen zugegangen, hiervon entfallen auf die zweite Session (1909 bis 1911) 7178 Petitionen. Der Petitionskommission waren während der Legislaturperiode 6010 Petitionen überwiesen worden, die sie zum größten Teile erledigt hat.

✚ **Mündliche Abreden sind ebenso stempelpflichtig wie schriftliche Verträge.** Diesen wichtigen Grundsatz spricht eine Verfügung des preußischen Finanzministers aus. Sie betrifft die Vergebung von Marktständen in städtischen Markthallen. Solche Abreden werden zwischen der Markthallenverwaltung und den Marktstandinhabern getroffen. Der Minister sieht sie als Mietverträge an, die dem Stempel der Tarifstelle 48 I i des Stempelsteuergesetzes vom 30. Juni 1909 unterliegen. Aus der Gewerbeordnung und dem Gesetz von 1872 gehe deutlich hervor, daß das Marktstandgeld grundsätzlich eine Vergütung für den überlassenen Raum und den Gebrauch von Buden und Gerätschaften bilden soll.

✚ Die Zulassung des **russischen Sprachunterrichts** in den preußischen höheren Schulen hat im Kultusminister Trott zu Solz einen eifrigen Förderer gefunden. In Betracht kommen hauptsächlich die in den deutsch-russischen Grenzstädten befindlichen höheren Schulen, um den zukünftigen Verwaltungsbeamten eine gediegene Kenntnis der russischen Sprache zu geben. Auch dem königlichen Gymnasium zu Ostrowo hat der Minister die Einführung des russischen Sprachunterrichts genehmigt.

✚ Am 24. Januar 1912 werden 200 Jahre seit der Geburt **Friedrichs des Großen** verflossen sein. Mit Ermächtigung des Kaisers hat der Unterrichtsminister angeordnet, daß in allen Schulen des preußischen Staates dieses Ergebnisses bei der Kaisersgeburtstagsfeier am 27. Januar in würdiger Weise besonders gedacht werde. Der Kaiser hat auch aus Anlaß dieses Erinnerungstages 100 000 Exemplare einer volkstümlichen Gedenkschrift über den großen König gestiftet. Sie sollen bei der Schulfeier als Geschenk verteilt werden.

Österreich-Ungarn.

× Die bosnisch-herzegowinische Landesregierung wurde vor kurzem von einem Advokatursgehilfen namens Georg Christic, darauf aufmerksam gemacht, daß sich wieder **eine großzügige Verschwörung** gebildet habe, an der zahlreiche angesehene Persönlichkeiten beteiligt seien. Die Führer dieses Komplotts streben dahin, Bosnien und die Herzegowina von Österreich-Ungarn loszureißen und mit Serbien und Montenegro zusammen ein großserbisches Reich zu bilden, an dessen Spitze ein montenegrinischer Prinz treten soll. Die Landesregierung ist der Ansicht, daß diese Verschwörung in gewissem Zusammenhange mit dem Geheimbund der Belgrader Offiziere steht, der sich jüngst auflösen mußte, weil von seinem Bestand die Öffentlichkeit Kenntnis erhielt. Dieser Geheimbund bezweckte, König Peter und seine beiden Söhne zu ermorden, um dadurch dem montenegrinischen Prinzen den Weg zum Thron zu bahnen. In den Hauptsitzen dieser Verschwörung, in Prijedor, Banjaluka und Dolnje Vakuf, ließ die bosnisch-herzegowinische Landesregierung bereits Massenverhaftungen vornehmen. Es sind dies dieselben Plätze, die bereits früher der Sitz einer großserbischen Verschwörung waren. Ein hoher Beamter der Landesregierung hat sich in den letzten Tagen dorthin begeben, um an Ort und Stelle genaue Erhebungen zu pflegen.

Italien.

× Programmäßig verzeichnen die Italiener jeden Tag einen **Sieg in Tripolis**. Diesmal aber soll es ein außergewöhnlich großer und folgenschwerer gewesen sein. Die Oase von Ainzara ist von ihnen gestürmt worden, die Araber und Türken sind daraus vertrieben und haben sich in das Innere des Landes zurückgezogen. In italienischen Kreisen sagt man, daß damit eine wichtige Kriegsperiode abgeschlossen sei, denn die türkischen Truppen seien nun vom Meer und ihrer Zufuhrbasis abgeschnitten. Jetzt würde nur noch der einfache Guerillakrieg folgen. Die italienischen Verluste sind noch nicht genau festgestellt, sollen jedoch nicht groß gewesen sein. — Auch bei Benghasi fand ein Angriff der Araber statt. Er wurde jedoch abgeschlagen.

Großbritannien.

× Wie in Frankreich, so grassiert auch in England das **Spionenfieber**. Schon wieder ist in Portsmouth ein Deutscher festgenommen worden, der ein ganz „erschröcklicher" Spion ist. Es soll sich um den aktiven oder pensionierten Kapitän der deutschen Handelsmarine Heinrich Groß handeln. Genau stehen seine Personalien noch nicht fest, ebensowenig sein Vergehen. Der Telephonist Salter an Bord des Kriegsschiffes „Vernon" sollte für ihn Erkundigungen einziehen, die nach Ansicht des Staatsanwalts Staatsgeheimnisse darstellen. Es sollen nur zu statistischen Zwecken gestellte Fragen gewesen sein, die sich auf die Kohlenvorräte der Kriegsschiffe bezogen haben. Ob es sich daher wirklich um einen ernsten Spionagefall oder um eine aufgebauschte Unvorsichtigkeit handelt, steht noch dahin.

Bulgarien.

× Die Türkei lenkte die Aufmerksamkeit Bulgariens

Ein Jahr des Glücks.

11 Novelle von Maria Hellmuth.

Fortsetzung (Nachdruck verboten).

Gut gemeint war er auf alle Fälle. — Daß meine Erfahrung heute und hier zur Geltung kommen könnt', das hätt' i aber nit gedacht.

Oha, liebster Himmel, das ist ja schon halb neun Uhr! O weh, Nanni Brandt kommt auf die Zuspätliste. Adieu, Kind! Grüß' deinen Tyrannen!" Und sie auf die Stirn küssend, flüsterte sie noch bedeutsam: „Aber kein Schmollgesichtel machen!" Sie ist fort, und Hetta steht einige Minuten mit vorgeneigtem Kopf und lauscht nach dem Nebenzimmer; es regt sich dort nichts.

Sie seufzt. Ja, aber Nanni hat recht. Sie darf nicht empfindlich sein. Hat sie sich denn nicht oft genug vorgehalten, daß die Vergangenheit für sie nicht existieren dürfe? Und wenn sie ihm auch alles verzeihen würde, bliebe es für ihn doch demütigend, Verirrungen einzugestehen. Die Unruhe in ihrem Innern schwindet. Nach einem Weilchen bleibt nur noch der Gedanke eines schmerzlichen Bedauerns, ihm etwaige Unannehmlichkeiten nicht fortschmeicheln zu können. —

Unterdessen sitzt Frank in seinem Zimmer vor dem Schreibtisch. Die Ellbogen auf die Platte gelegt, starrt er unverwandt in das Briefblatt, das er vor sich ausgebreitet hat.

„Der Fluch der Verlassenen treffe den Wortbrüchigen! Er soll kein Glück, keinen Frieden finden in einem Bündnis, das auf Verrat gegründet ist."

Wie von dämonischer Macht angezogen, hat er die Worte wieder und immer wieder gelesen. Fluch! — Ihm, wie einst seiner armen Mutter, die, — ach! die wahrlich kein Glück gefunden. Ein Beben schüttelt seinen Körper. — Hat er jenen Fluch nicht mitgetragen alle die Jahre der öden, traurigen Kindheit hindurch? Und soll er, nachdem er das Joch abgeschüttelt und sich ihm ein reines Herz in Liebe zuneigt, wieder unter den finsteren Bann eines Fluches gezwungen werden? Nein — nein — nein! Er wird sich nicht so leicht beugen und niederdrücken lassen, wie seine schwache Mutter.

Sind alle jene düsteren Erzählungen von Schuld und Strafe, die sich in den niederen Schichten der Bevölkerung eines an melancholischer Poesie so reichen Landes fortgepflanzt, auch nicht ohne Eindruck auf seine Anschauung geblieben, so hat Frank Wood doch wohl zu viel von dem leichten Sinn seines Vaters geerbt, um nicht allmählich das Grauen abzuschütteln, das die böse Verwünschung hervorgerufen. Der kraftvolle Mann bäumt sich auf gegen ein unsichtbar drohendes Verhängnis. Er streckt die Arme aus, als weise er etwas von sich.

Ein Wortbrüchiger! Ein häßliches Wort! — Er wollte es nicht werden, trotz seiner Leidenschaft für Hetta Rackow. Er hat sein heißes Begehren standhaft bezwungen, bis zu jenem Abend, wo sie ihn in hinreißender Schönheit so verlockend angeschaut. Und mit einer solchen Liebe im Herzen sich an ein ungeliebtes Weib binden, wäre das nicht ein ebenso großes Unrecht gewesen?

Er wird noch einmal an Jessie schreiben, ruhig und ausführlich; er wird sie auch bitten, seiner nicht in Haß und Groll zu gedenken und das böse Wort zurückzunehmen.

Mit diesem Vorsatz kehrt seine Ruhe zurück. Nun aber muß er erst sein Frauchen versöhnen. Sie hat wohl Ursache empfindlich zu sein.

Wenn er nur eine recht glaubhafte Ausrede fände! Denn jetzt *kann* er über diesen Brief nicht mit ihr sprechen.

Ein verwandtschaftlicher Konflikt — ja, so ist es am besten, — und es ist ja auch einer. —

Es gewährt ihm aber doch eine große Erleichterung, daß Hetta gar nicht auf den Brief zurückkommt, ihn nur noch zärtlicher und aufmerksamer behandelt, wie zuvor. — O, sie ist ein Engel, an dessen Seite sich jeder Fluch in Segen wandeln muß!

Er kniet vor ihr nieder und küßt inbrünstig ihre Hände. Hetta erkennt die stumme Abbitte, die darin liegt, und sie fühlt zuversichtlich, daß sie, was auch hinter ihm liegen mag, jetzt sein ungeteiltes Herz besitzt.

* * *

In Altenfelde hatte man allgemein erwartet, Frank Wood werde nach dem ersten Flitterwochenrausch sein früheres lockeres Leben wieder beginnen, doch diese Annahme erwies sich als irrig.

Nur wo es absolut nicht zu umgehen war, nahm er an den Versammlungen der jungen Leute teil, die dem Namen nach Vereinsinteressen dienten, sehr bald aber in ein flottes Kneipgelage hinübergeleitet wurden. Daran hatte Wood nun niemals Gefallen gefunden, sondern stets eine anerkennenswerte Mäßigung gezeigt. Er wußte sich jedesmal unter irgend einem Vorwande zu entfernen, sobald die Stimmung — nach der Meinung der andern — gerade erst gemütlich wurde.

Natürlich spottete man weidlich über ihn. Wie war es nur möglich, daß so ein forscher Kerl sich derart unter den Pantoffel bringen ließ!

Oder wollte er sich bei Herrn Alten noch mehr in Gunst setzen? Beinah sah es so aus, denn auch im Geschäft war er der Erste, der kam, und der Letzte, der fortging. Mochten nun, durch die Abwesenheit des Chefs bedingt, seine Obliegenheiten auch eine Erweiterung erfahren haben, so fand man es doch „einfach lächerlich", die Gewissenhaftigkeit derart zu übertreiben. Da wagte man ja auch nicht, wie sonst wohl, wenn die Augen des Chefs nicht zu fürchten waren, ein halbes Stündchen statt im Kontor, in der Kantine zu sitzen.

Mochte man Wood auch nicht eine gemeine Angeberei zutrauen, so ging es bei solchem Beispiel schon nicht anders, als ebenso exakt seine Pflicht zu tun. Wer konnte wissen, ob sich nicht doch zu geeigneter Zeit irgend jemand fand, der dem Chef von allem Mitteilung machte.

So ging der Geschäftsbetrieb wie am Schnürchen, und Herr Alten, der die pünktlich einlaufenden Berichte mit großer Befriedigung las, konnte nicht umhin, seiner Gattin triumphierend mitzuteilen, welchen günstigen Einfluß die Ehe auf Wood ausübe, denn nur dadurch lasse sich die vorteilhafte Aenderung erklären.

Aber auch diese Annahme war nur teilweise richtig. Wohl war es die Liebe zu Hetta, an der er täglich neue Eigenschaften entdeckte, die ihn entzückten, die ihn unempfänglich gegen die Reize anderer Frauen machten, trotz seiner nicht allzustrengen Grundsätze in diesem Punkt; auch das stolze Behagen, das er im Besitz der eigenen hübschen Häuslichkeit empfunden, erneute sich bei jeder Heimkehr und ließ ihn andere Geselligkeiten meiden; doch tief im Herzen ruhte noch ein Etwas, — kaum bewußt und noch weniger klar eingestanden, — was ihn antrieb, das Leben ernster und gewissenhafter zu nehmen, wie er es bislang getan: Er hatte das Gefühl, als müsse dadurch der Fluch entkräftet werden! Jenes Wort: „Du sollst kein Glück und keinen Frieden finden," mußte hinfällig werden, wenn er sich die Anerkennung seines Chefs, wie seiner Mitarbeiter erwarb und erhielt; wenn er sich der hingebenden Liebe seines Weibes wert zeigte. Hetta dankte ihm dies Bestreben durch ein zartes Verständnis jeder seiner Stimmungen.

(Fortsetzung folgt.)

auf die **Bandenbildung** und verlangte, daß diese unterbunden werde, damit die guten Beziehungen beider Staaten nicht gestört würden. Die Attentate in Mazedonien mehren sich. In Ischtip kämpften nach der Zerstörung der Moschee Mohammedaner und Bulgaren gegeneinander; hierbei wurden 12 Mann getötet und 20 verletzt. Von anderer Seite wird gemeldet, daß die Moschee durch eine Bombe zerstört wurde, wobei die genannte Anzahl Personen Schaden erlitten.

China.

× Die Verhandlungen Yuan-Schikais mit Lijuanhung sind so weit gediehen, daß beide sich einigten, einen **Regentschaftsrat** einzusetzen, dessen Vorsitz Yuan-Schikai übernehmen soll. Die Aussichten für die Mandschu-Dynastie sind sehr schlecht. Die Vertreter der Revolutionäre verlangen den Rücktritt des Regenten. Dieser versucht jedoch die fremden Mächte, vor allem Japan, heranzuziehen, damit diese sich einmischen und gegen irgendeine Entschädigung den Thron stützen.

In Schanghai ist der deutsche Handelsangestellte Bergmann von der Firma Telge und Schröter seit dem 30. November, als er zu einer Tanzfestlichkeit gehen wollte, spurlos verschwunden. — Die englische Verdächtigung deutscher Kaufleute in Schanghai, daß sie die Kaiserlichen mit Waffen und Munition versorgten, hat schon ihre Früchte getragen. Die Revolutionäre beabsichtigen, die deutschen Kaufleute zu boykottieren. Verschiedenen deutschen Firmen ist eine anonyme Warnung zugegangen, die sie auf noch ärgeres aufmerksam macht.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Dez. Der preußische Landtag wird am 9. Januar 1912 zusammentreten, sich aber alsbald wieder bis 23. Januar vertagen. An diesem Tage beginnen die eigentlichen Arbeiten, die Tagung vom 9. Januar hat nur formale Bedeutung.

Berlin, 5. Dez. Zum Präsidenten der neu zu bildenden Reichsversicherungsanstalt für Privatangestellte soll Geheimrat Beckmann aus dem Reichsamt des Innern ernannt worden sein, zum Vorsitzenden des Oberschiedsgerichts soll Geheimrat Koch aus dem Reichsamt des Innern ernannt werden.

Wien, 5. Dez. Die österreichische Regierung wird nach einer Erklärung des Handelsministers Dr. v. Rößler im Industrierat an ihrer Ablehnung der deutschen Schiffahrtsabgaben festhalten.

Petersburg, 5. Dez. Die Jagdkommission der Reichsduma hat sich dafür ausgesprochen, daß die Zobeljagd für drei Jahre verboten wird.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser hat zugunsten der durch die Überschwemmung in Südbrasilien Geschädigten den Betrag von 10 000 Mark gespendet.

* Die Kaiserin ist infolge einer Erkältung leicht erkrankt und hat deshalb ihren Besuch in Primkenau absagen lassen.

* Der Weihbischof Likowski in Posen erhielt den Roten Adlerorden zweiter Klasse und die Ernennung zum Titularerzbischof.

Die Kanzlerrede in der Presse.

Zum zweiten Male hat Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in der letzten Sitzung des nunmehr der Vergangenheit angehörenden Reichstages den Standpunkt der deutschen Regierung im Marokkowirrwarr dargelegt. Die bedeutungsvollen Ausführungen waren gleichsam die Antwort auf die Rede, die der englische Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey am 27. November vor dem britischen Unterhause hielt. Dieser Umstand gab der Ansprache des Kanzlers an die scheidenden Reichsboten ihren eigentlichen Wert. Und so beschäftigt sich die in- und ausländische Presse denn auch einhellig mit den Worten des Kanzlers. Einige der Kommentare aus der hauptsächlich in Betracht kommenden deutschen und englischen Tagesjournalistik seien hier wiedergegeben.

Deutschland.

Kreuzzeitung (konservativ): Mit ganz unzweideutigen Worten beschuldigte der Kanzler England, Deutschland und Frankreich gegenüber ein doppeltes Maß gebraucht und geflissentlich das in die Erklärungen Deutschlands gesetzte Mißtrauen genährt zu haben. Mit großer Schärfe wies der Kanzler den Anspruch Englands auf eine Sonderstellung in der Welt zurück und verlangte für Deutschland und seine Interessen das gleiche Recht, das England für sich fordere.

Deutsche Tageszeitung (konservativ): Die zweite Marokkodebatte im Deutschen Reichstage hat im allgemeinen einen würdigen und befriedigenden Verlauf genommen. Mit Genugtuung wird man feststellen können, daß der Reichskanzler den Ton gefunden hat, der dem Ernste der Sachlage und dem berechtigten Empfinden des deutschen Volkes entsprach.

Die Post (freikonservativ): Der Kanzler forderte vom Volke freien Blick, kaltes Blut, ruhige Kraft und feste Einigkeit in großen nationalen Fragen. Die Forderung war eigentlich nicht vonnöten, denn all diese schönen Dinge, die der Kanzler hier aufzählt, hat das Volk im Verlauf dieser Krise zur Genüge gezeigt. Was zu fordern ist, dürfte vielmehr eine Regierung sein, die nach einem groß angelegten, unverrückbar festgehaltenen Programm arbeitet.

Nationalzeitung (nationalliberal): Man muß gestehen, daß der Reichskanzler sehr viel glücklicher sprach, als vor dreieinhalb Wochen. Wenn trotzdem kein ungetrübtes Gefühl der Befriedigung aufkam, so lag das wohl hauptsächlich daran, daß Herr v. Bethmann auch diesmal seine Worte, soweit sie energisch klangen, stets wieder durch irgendeine Verbeugung vor England oder Frankreich einschränkte.

Tägliche Rundschau (nationalistisch): Diese Worte, in einem früheren Stadium gesprochen, wären uns freilich noch willkommener gewesen. Wir müssen schon dankbar sein, daß sie überhaupt noch gesprochen wurden, müssen dankbar sein für die Feststellung, daß der den Weltkrieg will, der Deutschland erniedrigen möchte.

Berliner Lokalanzeiger (regierungsfreundlich): Das letzte Wort über unsere Beziehungen zu England ist jetzt gesprochen. Gleich ausgezeichnet durch männliche Klarheit und Entschiedenheit wie durch ein warmes Gefühl für die Gebote nationaler Selbstachtung, enthält diese Kanzlerrede alles, was von autoritativer Seite gesagt werden mußte, um über unsere Stellung in der Welt fernerhin jeden Zweifel auszuschließen.

Berliner Tageblatt (linksliberal): Die Rede des Herrn Reichskanzlers hat nichts von allem entkräftet, was man in Deutschland gegen die Bethmann-Kiderlensche Politik vorgebracht, aber man darf konstatieren, daß sie den Worten, die in England gefallen sind, passende und richtige Worte gegenüberstellt. Herr v. Bethmann Hollweg hat ungefähr gesagt, was zu sagen war, und man kann höchstens bedauern, daß er erst nach der Rede Sir Edward Greys und nicht bereits nach den weit wichtigeren und bedenklicheren Taten dieses Ministers so gesprochen hat.

Vossische Zeitung (linksliberal): Der Ton war tatkräftig, die Sprache würdig. Man wird jenseits des Kanals wissen, daß Deutschland, wenn Sir Edward Grey für England eine Behandlung auf dem Fuße der Gleichheit verlangte, für sich denselben Anspruch erhebt. Die Aussprache war deutlich, aber vielleicht eben darum nützlich. Einstweilen wird niemand behaupten, daß in das dunkle Bild helle, freundliche Züge gekommen wären. Nein, es war alles grau in grau.

Vorwärts (sozialdemokratisch): Es kam dem Kanzler offenbar nicht zum Bewußtsein, daß in unserem Rüstungstempo der tiefere Grund für die Erregbarkeit und den Argwohn der öffentlichen Meinung Englands gegenüber Deutschland zu suchen ist. Er betonte zum Schluß allerdings stark, daß wir aufrichtig Frieden und Freundschaft mit England wünschen; seine ganzen Auslassungen zeigen aber, daß er nicht geneigt ist, Wege einzuschlagen, die Frieden und Freundschaft mit England dauernd sichern würden.

Leipziger Neueste Nachrichten (nationalistisch): Der Kanzler versichert mit Stolz, daß wir unser Ziel erreichten. Hier wird man ihm schwerlich folgen. Aber was geschehen ist, das läßt sich nicht mehr ändern. Wir müssen uns in der Hütte einrichten, wenn uns der Palast verschlossen ist.

Hannoverscher Courier (nationalliberal): Was der Kanzler aber als Antwort auf die Rede Sir Edwards und als Schlußresümee aus den herben Erfahrungen dieses Sommers über die zukünftige Gestaltung unserer Beziehungen zu England vorbrachte, ließ immerhin sich hören. Hier war gottlob kein Schönfärben mehr; kein Wiegen in Illusionen, die in der Heimat die Besten und Treuesten in die Zähne knirschen machten und uns draußen die stille Heiterkeit der Schadenfrohen eintrugen.

Magdeburgische Zeitung (nationalliberal): Klar, entschieden, ohne zwecklose Illusionen sieht der Kanzler die Lage, wie sie ist. Wir können ihm nicht immer folgen in den Gründen, aus denen er sie ableitet, wollen auch heute mit ihm nicht darüber rechten, ob sich die Schwierigkeiten nicht hätten vermeiden lassen, sondern wollen uns freuen, daß sich Regierung und Reichstag wieder zusammengefunden haben.

England.

Daily Graphic: Wir hoffen, daß dieses unangenehme Kapitel der deutsch-englischen Beziehungen endgültig geschlossen ist, und daß sie, da nunmehr der letzte Streitgegenstand zwischen den beiden Mächten beseitigt ist, sich daran machen werden, die freundschaftlichen Beziehungen, die die Staatsmänner auf beiden Seiten wünschen, stetig und vertrauensvoll zu pflegen.

Daily Chronicle: Die Rede des deutschen Reichskanzlers war so wenig polemisch, als die Umstände es erlaubten. Dies Beispiel verdiene auch in der Presse beider Länder befolgt zu werden. Es sei nützlicher, von der Versicherung des Reichskanzlers Kenntnis zu nehmen, daß nichts Herausforderndes in der deutschen Politik liege, und von seinem Wunsch nach Frieden und guten Beziehungen zu England. England teile diesen Wunsch, und seine Verwirklichung sollte auf der Grundlage gegenseitiger Achtung möglich sein.

Standard: Der Ausspruch des Reichskanzlers, daß Deutschland nicht übergangen werden dürfe, wird in England nicht bestritten, wo [illegible] der aufrichtige Wunsch nach Herbeiführung besserer Beziehungen zwischen Berlin und London besteht. Soweit es mit den Verpflichtungen der Freundschaft zu Frankreich und Rußland vereinbar ist, besteht hier der aufrichtige Wunsch, Deutschland die Hand der Freundschaft zu reichen.

Morning Post: Man wird in England gern Kenntnis davon nehmen, daß der Reichskanzler den freundlichen Ton Greys erwiderte. Solange Deutschland die Interessen und die Empfindlichkeiten anderer Nationen berücksichtigt, brauchen keine Schwierigkeiten zu entstehen.

Times: Die Bemerkung des Kanzlers, daß der Wunsch nach besseren Beziehungen in der Politik Ausdruck finden müsse, gilt für beide Regierungen. Solange Deutschland von uns keine Opfer an britischen Interessen und keine Illoyalität gegen unsere Freundschaften erwartet, wird es sich über unsere Politik nicht beklagen können.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 7. Dezember 1911.

1815 Maler Adolf v. Menzel in Breslau geb. — 1826 Ingenieur Friedrich Siemens in Menzendorf geb. — 1832 Norwegischer Dichter Björnstjerne Björnson in Kirkne geb. — 1847 Dichter Karl Weitbrecht in Neuhengstett geb. — 1903 Englischer Philosoph Herbert Spencer in Brighton gest. — 1907 König Oskar II. von Schweden in Stockholm gest. — 1909 Geschichtsmaler Hermann v. Kaulbach in München gest.

□ **Nachtleben.** Edison fängt nun an, Erlebnis und Ergebnis seiner Reise auszukramen. Man muß ihm lauschen, denn in diesem Mann ist ein Stück modernen Lebens verkörpert. Er hat viel geschaffen: aber seine stärkste Erfindung war, daß er dem neuen Menschen Bedürfnisse aufzwang, ohne die das Leben vielen — oder gar allen? — nicht mehr lebenswert erscheinen mag. Viele Länder und Städte hat er gesehen. Aber berauscht hat ihn nur Berlin. Denn Berlin sei die Stadt des Nachtlebens. Und Nachtleben sei Fortschritt. Die wachsende Neigung zum Nachtleben bedeutet Wachsen geistiger Frische. Sei doch ein Volk, das sich abends schildkrötengleich im Hause verstecke, auf dem Abhangswege zum Stumpfsinn. So malt sich die Welt in der Seele eines Bedürfnisschaffers. Auch ein Kaffeehausbesitzer und der rührigste Meister lärmender Tingel-Tangel könnte nicht anders sprechen. Haben sie wirklich recht? Oder darf sich sich der Zweifel hervorwagen, ohne daß ihn der Schimpf der Stumpfsinnigkeit in die Erde pfählt? Nachtleben ist ein Leben fern vom Haus. Ist Flucht aus der Stille der Wohnung, aus jener Enge, in der wir uns nach den Zerstreuungen des Berufes wieder bewußt einengen, konzentrieren, sammeln und zur Andacht der Selbstbesinnung sammeln. Der Trubel draußen ist ein Überlärmen, ein Niederheulen mahnender Stimmen; ein künstliches Vergessenmachen jener Pflichten gegen uns, die uns auf den Weg zur Höhe mahnen. Mit den Freunden am Biertisch, mit den Genossen beim Skatdreschen will das Buch in den Wettbewerb treten. Das Buch, das auf uns wartet und geduldig bereit ist, uns wieder und wieder seine Weisheit und Reinheit zu geben. Und ein gemütliches Wort am Familientisch: du lieber Gott, es scheint fast, als sei es Luxus oder langweilige Sünde. Menschen, die zueinander gehören, müßten sich vieles zu sagen haben. Und es will scheinen, als übten wir die Kunst, uns voreinander zu verbergen. Nachtleben Kulturfortschritt? In schlaflosen Nächten haben unsere Meister und die Erzieher der Menschheit um die letzte Erkenntnis gerungen und so den Weg des Heils gebahnt. Aber dieses Nachtleben meint Edison nicht. Denn es ist ihm gewiß nur Stumpfsinn. Erst im Kino löst sich uns der Sinn des Lebens aus der Verschleierung. Oder nicht?

—* Endgiltige Einigung der Nationalliberalen und Fortschrittler. Der Verbandsvorstand der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Altena-Iserlohn beschloß am Sonntag in einer in Altena abgehaltenen Sitzung einstimmig, bei der nächsten Reichstagswahl mit der Fortschrittlichen Volkspartei zusammenzugehen und gleich im ersten Wahlgange für den fortschrittlichen Kandidaten Ottomar Müller einzutreten. Damit ist das nationalliberale-freisinnige Wahlbündnis für unsern Wahlkreis endgültig gesichert.

—* Der Jahresbericht der Erziehungsvereinskolonie „Eichhof" in Schweicheln bei Herford ist erschienen. Diese Anstalt wird unterhalten von dem Evang. kirchlichen Erziehungsverein der Provinz Westfalen. Sie hatte bisher ihren Sitz in Bethel und ist nun verlegt nach Schweicheln bei Herford, wo aus dem kleinen Waisenhause eine ganze Erziehungskolonie geworden ist. Der Bericht erzählt von den Nöten des großen Umzugs, von dem schönen Einweihungsfest der neuen Anstalt am 7. Mai, von den fröhlichen Festen, die das Anstaltsleben im Wechsel des Jahres mit sich bringt, überhaupt von dem Leben und Treiben der großen Kinderschar, die sich augenscheinlich unter der Obhut der Schwestern recht wohl fühlt. Ein besonderer Vorzug der neuen Anstalt besteht in der prächtigen Badegelegenheit, welche die unmittelbar angrenzende Werre bietet. Von dem Umfang der Arbeit geben einige Zahlen Aufschluß: 1634 Zöglinge sind gegenwärtig in der Pflege des Erziehungsvereins. Von diesen sind 246 in Anstalten untergebracht und 1388 in Familienpflege. Auch die letzteren Kinder, welche zumeist in den Dörfern des Ravensberger Landes untergebracht sind, werden treulich gepflegt, mindestens dreimal im Jahr besucht. Ihre Erziehung durch die Pflegeeltern wird auf das sorgsamste bewacht. Für die Pflegeeltern werden überall besondere Versammlungen abgehalten, in denen sie über die große Bedeutung ihrer Aufgaben unterrichtet werden. Die Löhne der konfirmierten Kinder werden vom Verein aufbewahrt. Gegenwärtig sind 80 000 Mk. Lohnersparnisse zu verwalten. 40 Zöglinge stehen im Waffendienst und halten auch mit dem Verein Fühlung. Besonders ausführlich werden die häuslichen Verhältnisse geschildert, aus denen die Kinder kommen. Der Berichterstatter schließt mit der Bitte, man möge dieses gesegnete Werk der Kinderrettung mit Gaben der Liebe, mit Stiftungen und Jahresbeiträgen unterstützen.

+ **Halver,** 7. Dez. Ein mitleiderregender Anblick bot sich gestern abend den Passanten der Bahnhofsstraße dar. Eine Art Schäferhund anscheinend vergiftet, wälzte sich unter lautem, schmerzvollen Geheul im Schlamme der Straße. Durch einen Vorübergehenden wurde das arme Tier mittels einiger Stockhiebe von seinen Qualen erlöst. Ob ein Racheakt oder Unvorsichtigkeit vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden. Jedenfalls wäre dringend zu raten, etwas mehr Vorsicht bei der Handhabung von Giften oder vergifteten Brocken walten zu lassen, nicht allein im Interesse der Hunde, Hühner ꝛc.

Oberbrügge, 6. Dez. Bei der Firma C. H. Steinbach ist in vergangener Nacht eingebrochen worden. Was die Diebe, die im übrigen unflätige Verunreinigungen vornahmen, gestohlen haben, konnte bisher nicht festgestellt werden, da sie die Warenvorräte durcheinander geworfen haben.

Breckerfeld, 6. Dez. Ein lustiges Stückchen passierte vor einigen Tagen in unserem Ort. Arbeiter sahen nachmittags bei beginnender Dämmerung, wie sich auf der Chaussee nach Priorei in der Nähe der Geflügelhöfe B. und K. ein Mann in verdächtiger Eile von der Stadt entfernte. Als sie bemerkten, daß er eine Gans unter dem Arm hielt, war es ihnen klar, daß es sich um einen Geflügeldieb handelte. Vergebens versuchten sie indes, ihm durch lautes Zurufen und Pfeifen die Beute abzujagen. Man benachrichtigte die Polizei, und diese setzte einen Polizeihund auf die Spur des Diebes; der Hund schien jedoch auf die Verfolgung keinen Wert zu legen und nahm die Spur nicht auf. So kam es, daß der Dieb entwischte. — Jetzt aber stellt sich heraus, daß der vermeintliche Gänsedieb — unser Herr Pastor gewesen ist, welcher sich an dem fraglichen Nachmittage mit einem weißen Paket unter dem Arm, beeilte, in Priorei den Zug nach Hagen zu erreichen.

Hagen, 5. Dez. Gestern fand hier eine Versammlung der Vertreter der Innungen und sonstiger Handwerkerkorporationen des Stadt- und Landkreises Hagen und des Kreises Schwelm statt. Klünker-Haspe, Vorstandsmitglied der Handwerkskammer, sprach über „Was können die Handwerkerkorporationen für die Pflege und Förderung der Handwerkerjugend tun?" Der Redner betonte, daß es ebenso Sache der Fortbildungsschulen wie der Innungen usw. sei, die jungen Handwerker erzieherisch zu beeinflussen und sie vielfachen schädlichen Einflüssen unserer Zeit zu entziehen. Ueber das wirtschaftlich-politische Programm des Handwerks für die Reichstagswahlen sprach der Geschäftsführer der Handwerkskammer Moritz. Der Redner stellte als Mindestforderung des Handwerks gegenüber Reichstagskandidaten folgendes auf: Bezüglich wirtschaftlicher Forderungen: gesetzliche Vorschriften gegen das Ausverkaufunwesen (Billige Tage, Weiße Woche) und Schutz gegen die Monopoltendenzen der Gas- und Elektrizitäts-Industrie; in sozialpolitischer Hinsicht: Schutz gegen weitere Beschwerung des Handwerks mit sozialen Abgaben und in organisatorischer Hinsicht Heranziehung der Großindustrie, die Handwerker beschäftigen, zu den Kosten der Handwerkerkorporationen. Der Direktor der Fortbildungsschule in Hagen, Köpke, referierte über „Preisbestimmung im Handwerke". Der Redner wünschte beim Handwerker der heutigen Zeit etwas mehr kaufmännische Bildung und die Preisbestimmung seitens der Handwerker, nicht der Auftraggeber. Endlich berichtete noch Hauptkassenführer Raedig-Bochum über den Stand und die Erfolge der Krankenunterstützungskasse. An die Vorträge schloß sich eine kurze Debatte.

Hagen, 5 Dez. Einen Aufsehen erregenden Beschluß haben die Lehrer der hiesigen katholischen Volksschulen gefaßt. Seitens des hiesigen Theatervereins, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, durch Veranstaltung billiger Volksvorstellungen das Interesse für das Theater in der breiten Masse zu fördern und zu diesem Zwecke große finanzielle Opfer bringt, um eine möglichst niedrige Festsetzung der Eintrittspreise für diese Volksvorstellungen zu ermöglichen, war kürzlich beschlossen worden, vor Weihnachten eine viermalige Aufführung des Weihnachtsmärchens „Dornröschen" zu veranstalten. Der Verein hat dafür an die Theaterkasse den von dieser bestimmten Preis zu zahlen. Um nun aber auch den minderbemittelten Kindern den Besuch der Vorstellungen zu ermöglichen, hatte der Verein einen einheitlichen Eintrittspreis von 30 Pfg. für alle Plätze festgesetzt. Den entstehenden Ausfall will der Verein aus seinen Mitteln decken. Durch Schenkungen bemittelter Mitglieder konnte der Verein noch ein Weiteres tun. Er beschloß für die 4 Vorstellungen 1000 Freikarten für alle Plätze auszugeben, die zu je 250 in den einzelnen Vorstellungen benutzt werden sollten. Diese 1000 Karten stellte er den Rektoren an den evangelischen und katholischen Volksschulen der Stadt zur Verteilung an würdige arme Kinder zur Verfügung. Der evangelische Stadtschulrat wie der katholische Schulinspektor nahmen das Anerbieten mit Dank an und übermittelten den Rektoren die nötigen Weisungen. Während nun aus den evangelischen Volksschulen eine gewaltige Anzahl von Kindern sich zum Besuche der Vorstellungen meldete, werden die katholischen Kinder verzichten müssen, denn die katholischen Lehrer haben es abgelehnt, die Kinder in die Vorstellungen zu führen, und die Schuld

an diesem Schritt tragen die „unsittlichen" nackten weiblichen Figuren an unserm Stadttheater. Diese von der Bildhauerin Steeger hergestellten Figuren haben schon vor der Einweihung des Theaters Widerspruch gefunden, doch hat sich die Stimmung beruhigt und es nimmt kaum noch jemand Anstoß daran. Durch diesen Schritt der katholischen Lehrer wird nun die Frage der „Unsittlichkeit" der Figuren wieder brennend. Das bisherige Zentrumsblatt verzeichnet diesen Boykott des Theaters mit Befriedigung. Natürlich wird man dadurch die Entfernung der Figuren nicht erreichen. Zu bemerken ist noch, daß dieser Boykott der Lehrer völlig daneben geht, denn der Theaterverein hat auf das Theater und dessen äußere Gestaltung gar keinen Einfluß. Auch die Boykottierung der Weihnachtsvorstellungen ist ein Schlag ins Wasser, da sowohl das Theater selbst, als der Theaterverein für diese Einrichtungen große finanzielle Opfer bringen muß, die sich verringern, wenn eine minder große Zahl von besuchenden Kindern eine Beschränkung in der Zahl der Aufführungen gestattet.

Hagen, 6. Dez. Herrn Landgerichtspräsidenten Hense in Hagen wurde der Charakter als Geheimer Oberjustizrat mit dem Rang der Räte zweiter Klasse verliehen.

Witten, 6. Dez. Generalsuperintendent D. Zöllner nahm soeben die Einweihung des Martineums vor. Es ist dies die erste Anstalt in der preußischen Landeskirche, die Gemeindepfleger vorbereitet. Das Gebäude ist errichtet auf einem Grundstück, das die hiesige evangelische Gemeinde zur Verfügung gestellt hat; es bildet in seiner Bauausführung eine Zierde der Stadt.

Paderborn, 6. Dez. Ein Schornsteinfeger, der die Schornsteine reinigen wollte, klemmte sich in einem derselben vollständig fest, sodaß er nicht rückwärts und nicht vorwärts konnte. Es mußte schließlich die Feuerwehr gerufen werden, die den Mann dann aus der unbequemen Lage befreite. Der Schornsteinfeger erlitt bei dem Rettungswerk leichte Verletzungen.

Barmen, 6. Dez. Bei der Metzger Gewerbehauslotterie fiel der Hauptgewinn von 75 000 Mk. auf das Los Nr. 80 937 in die Kollekte von Karl Garschagen in Barmen. Bis heute ist der Gewinn noch nicht abgehoben worden. Der Gewinner hat sich noch an keiner der Zahlstellen gemeldet, um das Geld gegen Vorzeigung des Loses abzuheben.

Solingen, 6. Dez. Einen „tollen Montag" beabsichtigten vor Kurzem eine Anzahl Schleifer von Aufderhöhe in Köln zu verbringen. Im Schleiferkostüm wurde die Tour angetreten. Als man am Bahnhof ankam, wurde in Ohligs der „Toch verpaßt", aus welchem Grunde die Fahrt nach der rheinischen Metropole unterblieb. Nun beschloß man, für das sonst verjubelte Geld Lotterie-Lose zu kaufen. Heute war die Freude der Montagsbrüder groß, als man die Nachricht erhielt, daß eins der Lose mit 150000 Mk. gezogen worden sei.

Solingen, 6 Dez. Die Stadt hat mit dem Weißkohlverkauf schlechte Erfahrungen gemacht, da der Kohl nicht so ausgefallen ist, wie er gewünscht wurde. Sie hat sich infolgedessen entschließen müssen, den Preis herabzusetzen; er wird jetzt für 5 Mk. pro Zentner verkauft.

Jülich, 6. Dez. Nicht nur die Städte Jülich und Linnich müssen der Einquartierungskosten wegen den Steuersatz um 10 Prozent erhöhen, sondern auch die mit Militär seinerzeit stark belegten Landgemeinden. Dort wird eine noch wesentlich höhere Steuererhöhung stattfinden müssen. Es sind kleine Landgemeinden, die durch die Einquartierungskosten erheblich belastet werden. So muß Siersdorf 5500, Schleiden 4800, Schaufenberg 3300 und Setterich 1800 Mk. aufbringen.

Nah und Fern.

o **Wegen Mordes nach 26 Jahren verhaftet.** Vor 26 Jahren wurde im Forst bei Kleinenberg ein königlicher Förster von Wilderern so schwer verletzt, daß er nach wenigen Minuten starb. Er hatte noch die Kraft, die Namen der beiden Täter mit seinem Blute auf einen Zettel zu schreiben. Der eine, namens Vogt, wurde ergriffen und vom Schwurgericht Paderborn zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, dem andern, namens Hibbelen, gelang es, Nordamerika zu erreichen. Dort hat er sich seitdem unter falschem Namen aufgehalten und einiges Vermögen erworben. Nunmehr war er der Meinung, daß die Tat verjährt sei, und er kehrte zurück. Alsbald wurde er verhaftet, denn er hatte nicht damit gerechnet, daß der gegen ihn erlassene Steckbrief mehrmals erneuert und damit die Verjährung unterbrochen war.

o **Folgenschwere Versöhnung.** In Köln knüpfte eine von ihrem Mann getrennt lebende Frau mit einem 35jährigen Arbeiter ein Liebesverhältnis an. Nach einiger Zeit wurde der Geliebte wegen eines Lungenleidens einer Anstalt zugeführt. Als nun der Kranke die Frau wieder aufsuchen wollte, hatte diese sich inzwischen mit ihrem Ehemann wieder ausgesöhnt. Der Liebhaber, aus Wut darüber, feuerte sechs Revolverschüsse auf die Eheleute ab. Beide wurden schwer verletzt. Der Täter wurde in einer Heilanstalt untergebracht.

o **Von Schweinen zerfleischt.** Auf einem Gute bei Saalfelden im österreichischen Kronlande Salzburg wurde die Dienstmagd Marie Zimmerer plötzlich von Herzkrämpfen befallen, so daß sie im Hofe zu Boden stürzte. Acht Schweine, die sich auf dem Hofe befanden, eilten auf die Unglückliche zu und rissen ihr bei lebendigem Leibe das Fleisch von den Knochen. Als Leute herbeieilten, war die Zimmerer bereits eine Leiche.

o **Die Erdrosseler, eine entsetzliche Sekte,** wurden in Saratow entdeckt. In dieser Sekte darf jedes Mitglied, das seine Seele zu retten wünscht, nicht länger als sechzig Jahre leben. Aus diesem Grunde werden die Mitglieder dieses Alters unter Gebet, das die Mitglieder der Sekte sprechen, und unter Gesang von Psalmen und dem Vorlesen alter heiliger Bücher erdrosselt oder erstickt. Die Polizei entdeckte in Saratow das Verschwinden mehrerer alter Leute, darunter des Hausbesitzers Kabankin. Nach längerem Suchen fand die Polizei in dem Gebetshaus der „Erdrosseler" unterirdische Gänge, in denen die Sektierer ihre Opfer begruben. Die Sekte besteht seit 15 Jahren. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

o **Furchtbare Rache eines Geneckten.** In Breslau erschlug der jugendliche Diener der Amtsrichterwitwe Haman, Erich Renner, die 11jährige Erika Haman, weil diese ihn öfter geneckt hatte, als sie schlief, mit einem Hammer und steckte dann deren Bett in Brand, um die Spuren seines Verbrechens zu verwischen.

o **Explosionsunglück auf einem deutschen Kriegsschiff.** An Bord des Linienschiffs „Preußen" explodierte bei Schießübungen in der Kieler Bucht eine 5-Zentimeter-Granate. Zwei Mann wurden schwer verletzt. Dem einen wurde ein Arm abgerissen und der andere soll ein Bein verloren haben. Einem Bootsmannsmaat, der in der Nähe des Geschützes stand, wurde das Trommelfell zerrissen. Die Schwerverletzten sind die Matrosen Grumoll aus dem Kreise Lauenburg in Pommern und Truschkowski aus Marienburg in Westpreußen.

o **Zum Millionenkonkurs August Thyssen jr.** Eine Gläubigerversammlung in Berlin stellte fest, daß rund 15½ Millionen Mark Forderungen anerkannt sein sollen, daß nach den Angaben des Konkursverwalters eine Befriedigung der Gläubiger aus der Masse, die aus wertlosen Forderungen an Grafen und Barone bestehen soll, nicht zu erwarten sei. Ferner wurde behauptet, daß A. Thyssen sen. die Forderung einer holländischen Bank in Höhe von 8 Millionen Mark erworben und damit die Stimmenmehrheit erreicht habe; er habe sich ebensowenig wie die Geschwister des Gemeinschuldners zu irgendwelchen Leistungen an die Konkursmasse bereit erklärt. Es wurde schließlich ein Gläubigerschutzverband gegründet.

o **Die Stadtzerstörer Gebrüder Namara.** Die beiden Brüder Namara haben bekanntlich nach längerer Untersuchungshaft eingestanden, die Explosionskatastrophe im „Los Angeles-Times"-Gebäude in Los Angeles verursacht zu haben. Und im Verlaufe der weiteren Untersuchung haben sich unerhörte Pläne der beiden Brüder herausgestellt. Der Staatszeuge Ortie Mc. Manigle hat angegeben, daß ursprünglich geplant war, fast die ganze Stadt Los Angeles mit Dynamit zu zerstören, „um den Feinden der Arbeiter eine Lektion zu erteilen". Die Wasserwerke sollten in die Luft gesprengt werden, damit die in Brand gesetzte Stadt nicht gelöscht werden konnte. Es werden den beiden Brüdern nicht weniger als 100 Dynamitexplosionen zur Last gelegt, die insgesamt 113 Menschenleben kosteten und sonst ungeheuren Schaden verursachten. Die Arbeiterbewegung in den Vereinigten Staaten hat, wie man allgemein glaubt, einen so schweren Stoß durch die Bekenntnisse der Mc. Namaras bekommen, daß sie sich auf lange Zeit hinaus nicht erholen wird.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* **Friede in der Metallindustrie?** Die Berliner Vertrauensmännerversammlung des Verbandes der Metallarbeiter beriet Mittwoch über die tags zuvor in zwölfstündiger Arbeit zwischen den Delegierten beider Parteien festgelegten neuen **Vereinbarungen.** Es wurden insgesamt **2529 Stimmen abgegeben,** davon waren **712 Stimmen** für die **Annahme, 1817 Stimmen** für die **Ablehnung der Vereinbarungen.** Da indessen die Ablehnung der Vereinbarungen eine Fortführung des Streiks bedeutet und hierfür nach den Statuten der Gewerkschaft eine Dreiviertelmajorität notwendig ist, so müssen die **Vereinbarungen trotzdem als angenommen gelten.** Somit gelten die Differenzen in der Berliner Metallindustrie für beigelegt, und die Aussperrungen müssen aufhören.

* **Eine Gemeinde, die ihren Vorsteher beerbte.** Der verstorbene Gemeindevorsteher der Gemeinde Langenlonsheim Schmidt hat sein ganzes Vermögen (120 000 Mark) der Gemeinde Langenlonsheim für ein Krankenhaus vermacht.

* **Die Stadt Sorau als Erbe.** Die Stadt Sorau ist endgültig in den Besitz einer 800 000 Mark betragenden Erbschaft des Fräulein Knopf getreten. Da ein großer Teil der Summe zur Verwendung für gemeinnützige und mildtätige Zwecke festgelegt wurde, wurde ihr für diesen Betrag die Erbschaftssteuer auf fünf Prozent ermäßigt, wodurch eine Ersparnis von 105 000 Mark erzielt wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Urteil gegen die Futterdiebe auf dem Berliner Viehhof.** In dem Prozeß wegen der Futterdiebstähle auf dem Berliner Zentralviehhof wurde Mittwoch gegen die Bodenarbeiter, die des Diebstahls bezichtigt waren, auf sechs, sieben, neun und zehn Monate Gefängnis erkannt. Die Obertreiber, die der gewohnheitsmäßigen Hehlerei angeklagt waren, erhielten sechs, neun und zwölf Monate Gefängnis.

§ **Keine Todesurteile für die Dynamitarden-Brüder Mc. Namara.** In dem Prozeß gegen die beiden Brüder Mc. Namara wegen der Dynamitanschläge in Los Angeles wurde vom dortigen Gericht James Mc. Namara zu lebenslänglichem Gefängnis und John Mc. Namara zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt. Es heißt, daß die beiden Brüder, als das Urteil verkündet wurde, fast zusammengebrochen sind. Alle die Kaltblütigkeit, die sie während des ganzen Prozesses bewiesen, hatte sie verlassen, und sie sahen bemitleidenswert aus.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Dez. Seit einiger Zeit grassiert hier die Diphtherie in ziemlichem Umfange, ohne bisher eine Neigung zum Rückgang zu zeigen. Sie beschränkt sich nicht auf das Kindesalter allein, sondern befällt vielfach auch Erwachsene, und hier zeigen die Fälle ebenfalls nicht selten einen bösartigen Verlauf.

Aachen, 6. Dez. In einem außer Betrieb befindlichen Ziegelei-Ringofen wurde die Leiche eines seit Sonntag vermißten Schutzmanns aufgefunden.

London, 6. Dez. In Delhi ist ein zweites Zelt, das prachtvolle, auf massiven Silberpfeilern ruhende Zelt, vollständig zerstört worden, in dem der König die indischen Prinzen empfangen sollte. Es kann wegen seiner Größe und seiner kunstvollen Decke nicht ersetzt werden. Das Feuer wird wahrscheinlich das umfangreiche Programm für die Ankunft des Herrscherpaares umwerfen.

London, 6. Dez. Der englische Flieger Orley stürzte in Filey während eines glänzenden Fluges ab, brach den Hals und war sofort tot. Sein Begleiter, ein Deutscher namens Weiß, ist ebenfalls tot.

Newyork, 6. Dez. In Rosario in Argentinien stürzte ein Feuerwerkslaboratorium infolge einer Explosion ein. Fünfzehn Personen wurden getötet, die Zahl der Verletzten ist groß.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Elberfeld, 4. Dez. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 574 Stück Großvieh, 318 Kälber, 264 Schafe, 3038 Schweine.

	Bezahlt f. 100 Pfd. Lebendgewicht Mk.	Schlachtgewicht Mk.
Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht)	50—52	88—92
b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren	46—47	84—86
c) junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete	42—43	80—82
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	37—39	75—78
Bullen:		
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	47—50	80—82
b) vollfleischige, jüngere	44—45	76—78
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	36—37	70—72
Färsen und Kühe:		
a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchsten Schlachtwertes	47—49	82—84
b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	43—44	78—80
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	35—36	70—72
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	29—30	65—66
e) gering genährte Kühe und Färsen	22—23	50—54
Gering genährt. Jungvieh (Fresser)	34—35	68—70
Kälber:		
a) Doppellender, feinste Mast	—	—
b) feinste Mastkälber	64—67	100-105
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	56—59	90—95
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	50—51	84—96
e) geringere Saugkälber	44—46	75—80
Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—	—
b) Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	00—41	00—82
b) geringere Lämmer u. Schafe	27—30	60—65
Schweine.		
a) Fettschweine über 150 Klgr. (3 J.) Lebendgewicht	47—48	59—60
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Klg. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht	47—48	59—60
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Klg. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	47—48	59—60
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Klgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	00—49	00—60
e) vollfleischige Schweine unter 80 Klgr. (160 Pfd) Lebendgewicht	41—42	54—56
f) Sauen	36—41	48—54

Tendenz des Marktes: Geschäft langsam.

Ladenlokale

welche sich als **Filialen** für sauberes Spezialgeschäft der Lebensmittelbranche eignen per sofort oder später in

Schalksmühle und Breckerfeld gesucht.

Offerten mit Angabe der Lage, der Größe und Preis an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Großer

Eier-Abschlag!

15 frische Eier

Mk. 1.

Hamburger Importhaus,

Inh.: Ww. Charlotte Kettling, Schalksmühle i. W.

Gesellschaft zum Bunde Halver.

Am Sonntag, 10. Dezember, abends 7 Uhr, im Vereinslokal

General-Versammlung

Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Vorstandswahl.
3 Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.



Freiw. Feuerwehr Buschhausen.

Samstag, den 9. Dezember abends 8½ Uhr

Versammlung.

Festangelegenheit.

Freibier.

Um pünktliches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Turn-Verein

Oeckinghausen.

Sonntag, den 10. Dezember nachm. 6 Uhr

Gemütl. Zusammenkunft

im Vereinslokal.

Die Mitglieder werden mit ihren Damen herzlichst eingeladen. Der Vorstand.

Eine Anzahl

junger Arbeiterinnen und Arbeiter

sucht für sofort

Casp. Arn. Winkhaus,

Carthausen, Westf.

Elektrotechnische Abteilung.

Allerfeinste

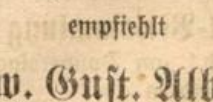
Tafelbutter

per Pfd. 1.50 Mark

empfiehlt

Ww. Gust. Albert,

Buschhausen.



Frischen Schellfisch und Cablian

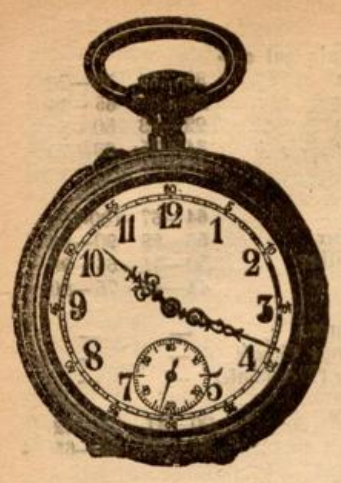
empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Apfelsinen, Zitronen, Weintrauben, Aepfel, Haselnüsse, Wallnüsse Kokosnüsse

empfiehlt

Fritz Bangert, Halver.



Bäumer & Cie.

Inhaber: **Rud. Lehmkühler, Hagen i. W.**
Mittelstrasse 21 Uhrmacher u. Goldarbeiter Fernsprecher 538

empfehlen in anerkannt grösster u. schönster Auswahl zu bekannt billigst gestellten Preisen bei weitgehender, langjähriger, schriftlicher Garantie

Uhren, Juwelen, Goldwaren, Silberwaren, Bestecke
Glashütter und Schweizer Taschen-Uhren

Spezial.: Trauringe — zu Original-Fabrikpreisen — Ausgabe gelber Marken — Spezial.: Trauringe

Reparatur-Werkstatt für Uhren, Gold- u. Silberwaren.

Nicht gefallende Sachen werden nach dem Weihnachtsfeste bereitwilligst umgetauscht.

Katholische Gemeinde Breckerfeld.
Freitag, den 8. Dezember
Fest Mariä-Empfängnis.
In Breckerfeld:
7 Uhr: Gelegenheit z. Beichten
8 Uhr: Frühmesse mit Predigt
2½ Uhr: Andacht.
In Halver:
10½ Uhr: Hochamt m. Predigt
2½ Uhr: Privatandacht.
Sonntag, den 10. Dezember.
In Halver:
7½ Uhr: Gelegenheit z. Beichten
8 Uhr: Frühmesse m Predigt.
2½ Uhr: Privat-Andacht.
In Breckerfeld:
10½ Uhr: Hochamt m. Predigt.
2½ Uhr: Andacht.

Jugendliche
Arbeiter
oder auch
Arbeiterinnen
finden sofort dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.
Bergmann & Co., Halver.

Sofort gesucht
mehrere Leute
zum Montieren von Schlössern bei hohem Akkordlohn,
ferner noch je einen tüchtigen
Werkzeugschlosser
und
Pressenarbeiter
Baubeschlagfabrik Tannenbaum
m. b. H.
Kierspe-Bahnhof.

Eine große Anzahl schöner
Weihnachtsbäume
stehen zum Verkauf bei
Heinr. Husser,
Schalksmühle.

Empfehle: Prima Teutonia und Phönix Nähmaschinen, auch zum Stopfen u. Sticken geeignet billigst. Elektr. Klingeln, Trockenelemente, Taschenlampen, Ersatzbatterien u. Glühbirnen. Photogr. Apparate. Gebrauchte Nähm. und Fahrräder von 15 Mk. an, neue von 50 Mk. an.
Karl Gogarten, Halver.

Nähmaschinen-Reparatur
auf Wunsch bei Carl Fasbender, Halver bis zum 10. Dezember. Alte Maschinen werden auch eingetauscht und die schlechten werden repariert im Hause.

Wirte-Verein Halver.
Die bereits angezeigte
General-Versammlung
findet nicht am Donnerstag sondern am
Freitag, den 8. Dezember
nachm. 6 Uhr
in Halver im Lokale des Kollegen Alb. Vormann Gasthof zum Loewen statt.
Tagesordnung:
1. Gemeinsamer Wasser- und Kohlensäurebezug.
2. Versicherungswesen u. Verbandssterbekasse.
3. Beratung über das geplante Vereinsvergnügen.
4. Eingänge.
5. Verschiedenes.

Um allseitiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Achtung! Schleifer!

Die am vorigen Sonntag in Schalksmühle einberufene Schleiferversammlung erfreute sich eines guten Besuchs.

Sämtliche anwesende Schleifer haben sich für eine **Einigung** ausgesprochen, sie wollten aber keiner Organisation, sondern dem **Schleiferverein des Volmetals und Umgegend** beitreten. Folgedessen hält derselbe, am

Sonntag, den 10. Dezbr., nachm. 4½ Uhr

im Lokale des **Herrn Husser in Schalksmühle** eine

Versammlung

ab, zu welcher alle Schleifer des Volmetals und Umgegend hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Der Vorstand.

Puppen-Ausstellung.



Empfehle in grosser Auswahl:
Gekleidete Puppen,
sowie
Gestelle, Köpfe, Perücken
Arme, Hüte etc.
in reizenden Neuheiten.

Wilh. Bell jr., Halver.
Kirchstrasse 5.

Wieder eingetroffen!

Weizenmehl II

in bester Qualität. (Fabrikat Plange Düsseldorf) Vorrätig an unseren Lägern in **Kreuzberg, Kupferberg und Anschlag**

Max Müller & Co.

---

1 hochfeine Standdose gratis
erhalten Sie bei der ersten Bestellung von
5 Pfd. Kakao.
Marke B per Pfd. **84** Pfg.
Marke E per Pfd. **1,16** Mark. Marke H per Pfd **1,39** Mark
Hanag per Pfd. **1,45** Mark. Bravo per Pfd. **1,60** Mark
Franko mit Gutscheinen.

Hanseatische Nahrungsmittel-Ges. m. b. H.
Hamburg 33. X.

Fernruf 538. Fahrstuhl bis zum Atelier.

Groth & Co., Hagen
Werkstatt für das moderne Bildnis
weisen auf ihre streng modernen Bildnisse als vornehmes Weihnachts-Geschenk hin.
BESICHTIGUNG unserer jedem Geschmack Rechnung tragenden SCHAUHALLE erbeten.
MITTEL-STRASSE 21 im Hause R. Lehmkühler Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Abends Aufnahme bei elektr. Licht ohne Unterschied von Tageslicht

---

Wandervogel
Deutscher Bund.

Sonntagsfahrt
am 10. Dezember. Aufbruch von der Schule-Anschlag um ½9 Uhr morgens Ziel ungewiß.
Der Wanderwart.

M.-G.-V. Liederkranz
Anschlag.
Nächste Chorstunde
wird auf **Samstag den 9. Dezbr. ds. Js.**, abends 9 Uhr, verlegt.
Sämtliche Mitglieder wollen dann pünktlich erscheinen
Der Vorstand.

Jetzt ist die beste Zeit zum Einkauf von Weihnachtsgeschenken!

Geschenkartikel

passend für jeden Weihnachtstisch,
finden Sie in unübertroffener Auswahl, Preiswürdigkeit und Qualität bei

Ernst Bergmann, Halver
Frankfurterstrasse

Papier- u. Schreibwaren, Galanterie-,
Schmuck- u. Luxuswaren, Lederwaren
Spielwaren, Christbaumschmuck.

Sämtliche Waren sind in 2 Räumen übersichtlich ausgestellt.

Bei einem Bareinkauf von 5 Mark an gewähre
5 Prozent Rabatt.

Bitte mein Schaufenster zu beachten!

Wer?

moderne haltbare
Pelzwaren

kaufen will, wende sich an die **Engros Kürschnerei** von
Louis Wurm jr.,
Lüdenscheid.

Enormes Lager in Collier's, Muffen, Barett's etc., sowie in Fellen jeder Pelzart.

Eigene solide Anfertigung aller Artikel in mittlerer bis teuerster Preislage, daher hierin **konkurrenzlos billige Preise,** sowie **Verkauf unter Garantie der Haltbarkeit.**

Umänderungen und Reparaturen — auch an nicht bei mir gekauften Sachen — schnell und billig.

Extra Anfertigungen nach den neuesten Mode-Vorlagen oder besonderer Angabe in kürzester Frist Gleichzeitig bringe mein grosses Lager in
Hüten, Mützen, Schirmen, Wäsche, Cravatten, Hosenträger, Handschuhe etc.
in empfehlende Erinnerung, welche in **grösste Auswahl** halte und zu **allseitig anerkannt billigen Preisen** verkaufe.

Louis Wurm jr., Kürschnermeister

Habe in **Halver** eine
Pferdefleisch-Verkaufsstelle
eröffnet. Bestellungen nimmt **Frau H. Fergen, Halver Amtsstraße 6** entgegen.
Karl Keßler, Roßschlachterei,
Lüdenscheid.

Langnese-Kakes, Bisquits und Waffeln, Schokoladen, Pralinees, Bonbons
in großer Auswahl
Ernst Neuser, Halver.

Süßrahm-Butter
empfiehlt
Frau E. Lansberg, Halver.